

Interview mit Herr Oliver Opel

Ja, also ich bin Oliver Opel. Ich hab hier an der Leuphana, nachdem ich 2 Semester Physik und Philosophie in Osnabrück ausprobiert hab, mir das nicht so gut gefallen hat, Umweltwissenschaften studiert, interdisziplinären Studiengang. Hab da in 2005 hier meinen Abschluss gemacht und bin dann hier direkt mit der Promotion gestartet. Eigentlich ist mein Gebiet die Umweltchemie und da im Besonderen die Wasserchemie. Und über ein Projekt, was wir betreut haben, nämlich die Aquifer - Wärmespeicher am Berliner Reichstag, da haben wir die Wasserchemie gemacht, bin ich in das Thema Energiesysteme reingerutscht. Und natürlich durch den sehr breiten Studiengang interdisziplinär hab ich auch mit Nachhaltigkeitsmanagement und anderen Umweltfragen natürlich Kontakt gehabt. Und, ja, wir sind dann quasi, wie das sich gehört für einen engagierten Studenten, hier auch immer schon aus den Umweltwissenschaften natürlich bei der Campuserwicklung dabei gewesen.

Ja, wir, also mein Chef, der Professor Ruck, der wurde im Rahmen einer Summerschool im Jahr 2006 mit der Campuserwicklung betraut und ich hab dann einen Bericht von Studierenden da ins Englische übersetzt und dann war ich irgendwie mit dabei. Dann sind wir eingeladen worden von den Planern und von den Architekten, uns direkt dran zu beteiligen. Wir hatten dann auch einiges auszusetzen. Mein Chef, der Professor Ruck, hat dann zuerst bemängelt, das neue Libeskind-Gebäude sei viel zu ausladend und im Prinzip 'ne Energievernichtungsmaschine und da müsste man was machen. Und er hat sich den Fauxpas geleistet, also mit dicken roten Strichen in dem Architektenentwurf rumzumalen und der Herr Libeskind hat sehr erstaunlich reagiert. Er hat gesagt, Kritik an meiner Konzeption hat meine Gebäude immer nur besser gemacht und dann hatten wir also den Auftrag, tatsächlich da uns einzubringen. Hat dann ein bisschen gedauert, bis man sich mit den Bauleuten im Einzelnen geeinigt hatte und letztendlich haben wir dann gesagt, das macht keinen Sinn, das Gebäude als einzelnes zu betrachten, sondern man muss dann die ganze Universität sehen. Wir haben hier ein Nahwärmenetz, was auch den Bockelsberg mit einbindet. Das kann man auch für das neue Gebäude nutzen und dadurch sogar noch optimieren. Und, ja, dann ging es also los. An anderen Stellen waren dann ähnliche Prozesse, beispielsweise beim Aufbau von Photovoltaik auf dem Campus. Das hat auch schon sehr früh angefangen und dann mit den Dachgeschossausbauten zunächst nicht so stark harmonisiert und dann auch relativ lange gedauert, bis wir da auf 'nen Stand waren. Aber das hat sich jetzt eben auch ergeben, dass das letztlich alles umgesetzt wurde. Und jetzt sind wir auf einem sehr, sehr guten Weg, dieses Gesamtprojekt, was eigentlich nachhaltige Universität zum einen, aber klimaneutrale Universität zum anderen realisieren soll, tatsächlich fertig zu bekommen.

Also zunächst sozusagen rechte Hand vom Chef. Und dann bin ich für ein Projekt, was hier, was wir beantragt haben und was dann gestartet ist in 2010, als Projektkoordinator eingestellt worden. Und seitdem mach ich sozusagen die wissenschaftliche Koordination da und bilde also die Schnittstelle zwischen dem Bau Team und den beteiligten Wissenschaftlern. Und da kann man schon viel erreichen über den Weg.

Also das ist ja sicher der Biotopgarten. Also ich bin ein alter Uwi und der Biotopgarten liegt uns sehr stark am Herzen und ist auch ein gutes Beispiel, wie eine gut geplante Baustelle eigentlich sehr gut mit so einem anliegenden Biotop harmonieren kann. Also wir hatten am Anfang starke Bedenken. Es war ja auch nicht ganz klar, wo das Gebäude hinkommt und ich muss sagen, das klappt also hervorragend. Gibt kaum Beeinträchtigungen, die Lärmimmissionen sind ja auch nicht stark und es fliegt

auch kein Müll rüber oder irgendwie sowas, was man sich hätte denken können. Es fahren keine Baumaschinen über den Biotopgarten oder sowas. Und ansonsten ist das Gebäude 14 hier oben ja jetzt sehr, sehr schön ausgebaut worden. Das ist in jedem Fall als auch offener Raum für Poster Ausstellungen oder auch für Seminare ganz hervorragend gelungen und auch viele andere Dachgeschossausbauten sind nicht schlecht. Über manche Farbgestaltung kann man sich natürlich streiten, aber das ist ja häufig so bei Gestaltungsfragen. Also insgesamt glaube ich ist es ein sehr gutes, rundes Konzept geworden, wo auf der einen Seite eben ökologische Aspekte, Nachhaltigkeits- und Energieeffizienz Aspekte und auf der anderen Seite Gestaltungsaspekte jeweils im Einklang stehen. Das gilt auch für das Libeskind-Gebäude inzwischen.

Also angefangen hat es sozusagen mit der nachhaltigen Universität. Nachhaltigkeit ist im Prinzip ein Gründungsparadigma des Fachbereichs Umweltwissenschaften gewesen, der inzwischen Fakultät Nachhaltigkeit heißt. Und da wurden schon sehr früh, nicht von Professor Ruck, aber auch, sondern stärker von Professor Michelsen Themen beleuchtet, wie kann man sozusagen die Hochschule nachhaltiger machen und auch Energieeffizienz stärker fördern. Das war also schon immer ein Thema hier seit Gründung des Fachbereichs 1996 und ging dann los mit diversen Kampagnen und auch Monitoring-Projekten. Irgendwann hat man dann gesagt, das wollen wir auf 'ne breitere Basis stellen und dann ist die Universität als erste Universität im Jahr 2000 EMAS zertifiziert worden. EMAS ist ein Environmental Management and Auditing Scheme, ist nach DIN 14001 'ne Zertifizierung mit 'nem externen Auditing. Und das war also, ja, mehr oder weniger bahnbrechend. Das ist 'ne Nachhaltigkeitszertifizierung sozusagen. Die Universitäten, also viele sind jetzt im Jahr 2014 noch nicht so weit, das waren wir hier schon im Jahr 2000. Und da zeigt sich natürlich auch, dass hier schon immer sozusagen Forschung und Lehre im Einklang betrachtet worden sind.

Ja, und dann hat man sich irgendwann gesagt, wir wollen da einen Schritt weiter gehen. Nachhaltigkeit wurde dann, als das neue Präsidium gewählt worden war im Jahr 2006/2007, also das ist, war für mich das Neue, ist ja inzwischen jetzt auch schon ein bisschen länger her, da wurde Nachhaltigkeit im Zuge der Neuausrichtung als eines der Grundpfeiler sozusagen, als einer der Grundpfeiler der Universität aufgestellt. Und dann wurde im Jahr 2007 sich die Selbstverpflichtung oder das Ziel des Präsidiums ausgerufen, klimaneutral zu werden. Und dann griffen da relativ viele Maßnahmen ineinander. Da geht's natürlich zum einen da drum, wie kriegt man den Energiebedarf runter. Das sind sehr, sehr viele kleine Maßnahmen, die man da durchführen muss in sehr vielen Bereichen. Ein Hauptpart ist natürlich die Gebäudetechnik und überhaupt die Gebäude. Die Dachgeschossausbauten leisten dazu auch ihren Beitrag, weil sie eben zum einen die Nutzfläche vergrößern und zum anderen aber die vorher ungedämmten Dachgeschosse sozusagen jetzt gedämmt ausgestalten. Es gibt also auch 'ne Einsparung. Dann gibt's natürlich laufend Verbesserungen, beispielsweise bei der Beleuchtung, bei der Belüftungstechnik. Relativ früh, ich weiß nicht mehr, wann das war, ich glaube im Jahr 2005, gab's auch die erste Photovoltaikanlage hier. Das ist die auf dem Gebäude 9, die natürlich nicht viel bringt, aber das sind alles so Schritte in die richtige Richtung. Und natürlich auch alles hauptsächlich mit Beteiligung von Studierenden, so dass, und das hat sich jetzt im Leuphana-Semester bzw. im Leuphana-Bachelor mit seinem Leuphana-Semester nochmal verstärkt. Also jeder Studierende, der hier anfängt zu studieren, hat Nachhaltigkeits- und Umweltthemen auch in seinem Studienplan und hat eben auch, ja, in dieser Form mit dem Campus und seiner nachhaltigen Ausrichtung irgendwann mal zu tun gehabt. Also das ist ein ganz wesentlicher Aspekt, dass das nicht nur auf Seiten der Verwaltung läuft oder nicht nur auf Seiten der Forschung läuft, sondern auch auf Seiten der Lehre und dass sozusagen diese drei Pfeiler stark miteinander kommunizieren. Das ist auch 'ne Besonderheit hier. Dann

geht's natürlich darum, Müll vermeiden, Mobilitätsangebote schaffen, der autofreie Campus, den es mal gab, im Moment ist er de facto autofrei, aber auf Grund der fehlenden Parkflächen wird es zurzeit nicht verfolgt. Also ich hab Zeiten kennen gelernt, da wurden Autos, die hier auf dem Campus geparkt haben, tatsächlich abgeschleppt. Das hat man aufgegeben, weil eben Parkflächen weggefallen sind durch die Bauarbeiten. Das wird sich aber wieder ändern. Seit 2011 gibt's den Direktbus von dem Bahnhof hier zur Uni, der auch 'ne extrem gute Annahme hat. Ich bin hier im Jahr 2001/2002 her gependelt aus Buchholz und Montagsmorgens die Linien 11 und 12 hier, die waren heillos überlastet. Also die haben einen auch stehen gelassen und dann hat man in die Röhre geguckt und das hat natürlich die Leute auch davon abgehalten, mit der Bahn und mit dem Bus hier anzureisen. Das hat sich stark verbessert. Ja, Mobilität ist ein ganz wichtiges Thema, muss ich noch ein paar Worte zu sagen. Zwei Drittel der CO₂-Emissionen der Universität kommen aus der Mobilität, davon der Großteil Pendelverkehre und nur ein Drittel macht eigentlich Wärme und Strom aus. Das was man sozusagen hier durch 'nen Gebäude- und Energiekonzept eigentlich beheben kann. Deswegen machen diese Mobilitätsangebote einen ganz wesentlichen Punkt auch aus bei der allgemeinen Ausrichtung, wobei es also nicht einfach ist natürlich, die CO₂-Emissionen da zu reduzieren, weil Mobilität erforderlich ist. Es gibt viel Pendelverkehr natürlich, alle Studenten, alle Wissenschaftler, alle Lehrenden müssen ja hierher kommen und auch alle Verwaltungsangestellten und wieder wegfahren. Und das ist also ein großer Part. Dienstreisen ist auch noch 'nen Part, aber ist ungefähr nur ein Drittel so groß wie die Pendelverkehre. Und wenn man diesen Hintergrund weiß und man sich ein bisschen mehr auf Gebäude und die Energieversorgung hier vor Ort konzentrieren will und auch das neue Gebäude, da geht's natürlich in erster Linie darum, Energieeffizienz weiter zu stärken, also den Energieverbrauch zu senken. Einen Teil habe ich ja schon angesprochen, ein anderer Teil wird jetzt im Rahmen eines Energieeinsparcontractings von einer externen Firma noch gemacht. Das wird insgesamt 30 % Primärenergieeinsparung bringen und dann wird das Nahwärmesystem hier, was den Campus mit Wärme versorgt und wo gleichzeitig auch Strom produziert wird in einem Blockheizkraftwerk, was die Avacon betreibt, das wird gerade oder ist gerade im Jahr 2013 auf Bioerdgas umgestellt worden, so dass dort mit 'nem sehr geringen Primärenergieausstoß Wärme und Strom produziert wird und letztendlich uns das auch zur klimaneutralen Universität macht, weil der Überschussstrom, den wir hier vor Ort nicht verbrauchen, eingespeist wird und dann zur Kompensierung beispielsweise von den Dienstreisen zur Verfügung steht. Wir kommen insgesamt, wenn man diese Stromeinspeisung weglässt, mit dem neuen Zentralgebäude, wo 'ne ganze Reihe technische Maßnahmen sind, auf 40 Kwh pro Quadratmeter und Jahr Energieverbrauch runter. Das ist 'ne Halbierung zum vorherigen Wert, der auch schon niedrig war, aber hauptsächlich aufgrund des sehr ausgeprägten Nutzerverhaltens hier, was stark in die energieeffiziente Richtung geht, und wir kommen dann, also im Prinzip kann man vom 4-l-Campus reden, und wir kommen dann von diesen 4 l noch auf 0 bzw. in den Minusbereich, also zu 'ner Art Plusenergie-Campus durch die Stromeinspeisung. Und da sind auch die Vorketten der Biogaserzeugung, das darf man nicht weglassen, sondern da werden auch Klimagase freigesetzt und auch andere schädliche Stoffe, die muss man mit einrechnen, selbst wenn man die mit einrechnet, kommen wir also da auf einen, ja, negativen Treibhausgasausstoß letztendlich, was natürlich positiv ist im Umkehrschluss. Die wesentlichen Punkte sind eben Energieeinsparung, Energieerzeugung durch erneuerbare Energien und Mobilitätskonzepte und natürlich Müll vermeiden. Ja, und dann gibt's eben viele kleine technische Maßnahmen, die zu dem ganzen Part Energieeinsparung gehört, die wir glaube ich nicht im Einzelnen beschreiben müssen.

Also es gab natürlich Änderungen im EEG und das hat natürlich insbesondere die Bioerdgasverstromung beeinflusst. Da mussten wir dann auch drauf achtgeben. Aber es ist sozusagen trotzdem jetzt

noch wirtschaftlich. Bei der Photovoltaik war das wahrscheinlich gut, dass es diese Änderungen gab. Also durch die Absenkung der Photovoltaik-Vergütung hat ja das Eigenverbrauchskonzept, was eigentlich auch sinnvoller ist, stark an Bedeutung gewonnen, was jetzt hier eben auch durchgeführt wurde. Und es hat natürlich auch die Photovoltaikpreise im letzten Jahr noch stark gesenkt und dadurch ist jetzt der neueste Ausbau der Photovoltaik hier auf dem Campus, ja, wirtschaftlicher geworden, als das vorher der Fall gewesen ist. Ansonsten gab's glücklicherweise keine, also für uns stark negativen Gesetzänderungen.

Ja, das Gefühl habe ich schon. Wir sind, ich sag mal wir, das sind Leute in der Verwaltung, die daran mitarbeiten, insbesondere Frau Brüggem vom, als Umweltkoordinatorin der Universität, ist ganz, ganz wichtig. Früher war's noch Stefan Schaltegger, der als Vizepräsident sich stark dafür eingesetzt hat. Der Professor Ruck, der Professor Michelsen. Die entsprechenden Leute, die sind natürlich immer so'n bisschen überfordert, wenn's dann um die Öffentlichkeitsarbeit geht. Also man steckt sozusagen bis über beide Ohren in den Projekten und in dem, was gearbeitet werden muss, an den Zielen, die man sich gesetzt hat, und die Außenwirkung ist dem gegenüber manchmal eher gering. Aber es ist nicht so, dass wir das Gefühl haben, dort, wo man das mal erzählt oder wo man das darstellt, stößt das auf taube Ohren oder sowas. Im Gegenteil, also ich hab das Gefühl, dass da sehr viele Leute sich sehr wohl damit fühlen an der Leuphana, dass hier eben sowas auch gelebt wird und letztendlich durch die Nachhaltigkeit als eine der drei Säulen der Leuphana hat's natürlich auch schon 'nen wesentlichen, ja, hat's 'ne wesentliche auch Außendarstellung. Auch wenn's nicht im Detail natürlich immer alles gewusst und dargestellt wird, aber ich glaube, das ist, also das hat sich auch durchgesetzt und findet auch Anklang, dass die Leuphana hier stark Wert drauf legt. Ich glaube, das kriegen die Leute auch mit.

Ja, wobei man natürlich auch immer sagen muss, wer soll das publizieren. Es ist schon so, es gibt natürlich andere Bereiche in der Universität, die auch wichtig sind und die natürlich auf der Webseite dann vielleicht öfter stehen als neue Errungenschaften im Umweltbereich. Es liegt auch immer an den Leuten, die das machen, und da muss ich mich auch in die Pflicht nehmen. Letztendlich muss man dann auch darüber reden und dann muss man auch beispielsweise unseren Pressesprecher, den Herrn Zühlsdorff, aktiv kontaktieren, dass er eventuell mal 'ne Meldung macht oder sowas. Das haben wir natürlich bei großen Meilensteinen gemacht, aber es gibt viele Nachrichten, die sozusagen die Universität mitzuteilen hat und dann also, ich denke das ist ein guter Mix. Also es wird nicht zu wenig kommuniziert. Eventuell könnte es bei einigen grad auch neu hinzugekommenen Lehrenden noch etwas präsenter gemacht werden, so dass die das auch adäquat in ihre Lehrveranstaltung, die sich auch häufig, jedenfalls in der Fakultät Nachhaltigkeit, um Nachhaltigkeit drehen, dann auch mit einbeziehen können. Aber das ist immer 'ne Frage sozusagen, was macht man. Man kann nicht gleichzeitig beispielsweise ein Interview geben und irgendwelche Anträge schreiben oder sich mit irgendwelchen Planern treffen. Und das ist immer ein Personalproblem auch. Und da, wie überall, kneift es da.

Also wir haben im Prinzip die Visionen, die wir hatten zu Beginn sozusagen der nachhaltigen Entwicklung hier auf dem Campus und auch zu Beginn des Ziels, der Zielsetzung klimaneutrale Leuphana, haben wir schon sehr, sehr viel erreicht, sind jetzt auf 'nem sehr, sehr guten Weg. Die Vision Aquifer-Wärmespeicher und Verbindung mit dem Nahwärmesystem der Stadt ist auf jeden Fall noch etwas, was aussteht, was auch noch 'nen bisschen Arbeit kosten wird. Muss man wieder viele Partner mit ins Boot nehmen. Und dann gibt es noch die Möglichkeit, hier am Campus, auch da sind wir im Antragsstellungsverfahren auf der Forschungsseite, neuartige Stromspeicher und auch neuartige Wär-

mespeicher zusätzlich zu diesem schon halbwegs erprobten System Aquifer-Wärmespeicher, was wir hier nochmal abändern werden, also wir werden hier nochmal 'ne effizientere Variante bauen wollen oder wollen das bauen als es beispielsweise in Berlin unterm Reichstag der Fall ist. Aber auch thermochemische Wärmespeicher, die wir hier erforschen zurzeit, kann man für diese Aufgaben nutzen. Da gucken wir noch drauf von der Forschungsseite her und Druckluftspeicher zum Speichern von elektrischer Energie und zur gleichzeitigen Abwärmenutzung der BHKW's. Aber das sind sozusagen, wenn man auf's Große, Ganze guckt, dann schon fast wieder Detailverbesserungen, also für uns natürlich große Themen aber letztendlich die klimaneutrale Universität wird es dieses Jahr geben und wenn das Zentralgebäude da ist, dann steht im Prinzip da schon ein Konzept, was lange Zeit gebraucht hat, über 10 Jahre, um in die Welt zu kommen, wurde dann umgesetzt. Und da sind wir schon stolz drauf. Und diese Detailverbesserungen natürlich, das sind für uns große Visionen, aber, ja, die Universität sozusagen, die großen Headlines bringt es dann vielleicht nicht mehr.